

Skript für den
Quali
in katholischer
Religion

Die Würde des Menschen

In Psalm 8 stehen Aussagen über den Menschen, wie du sie gerade zu der Skulptur von Stephan Balkenhol formuliert hast.

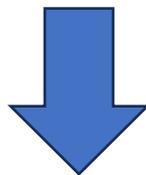


Jeder Mensch ist mit Glanz
und Ehre gekrönt.

Jedem Menschen ist alles zu
Füße gelegt.

Jeder Mensch ist fast
gottgleich gestaltet.

Jeder Mensch ist als
Herrscher über Gottes
Schöpfung eingesetzt.



deshalb

Jeder Mensch hat eine Würde.
Würde = das Anrecht auf Achtung des Menschen.

Der Mensch aus christlicher Sicht

Der Mensch ist Ebenbild Gottes. Dies ist die Grundlage für die Würde des Menschen (Gen 1,26-27)

Er ist *Person*, das heißt er hat

- einen freien Willen
- einen Verstand (*er kann denken*)
- Gefühle (*wie Liebe, Trauer, Freude, ...*)
- Bewusstsein (*er kann „ich“ und „du“ sagen*)
- Ein Gewissen (*er spürt Verantwortung für sein Tun*)

Der Mensch verdankt das Recht auf sein Leben und seine Würde Gott. Diese Würde kann ihm weder von einzelnen Menschen noch von der Gesellschaft genommen werden.

Die Präambel des Grundgesetzes

In der Präambel sind die Grundsätze und Grundlagen des Grundgesetzes aufgelistet.

„Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen hat sich das Deutsche Volk dieses Grundgesetz gegeben ...“

Damit erkennt der Staat das christliche Menschenbild als verbindliche Grundlage des Grundgesetzes an.

Gesetze gegen dieses Menschenbild können eingeklagt werden.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Der Vereinten Nationen vom 10.12.1948

Artikel 1: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander in Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2: Jeder Mensch hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeine Unterscheidung, wie etwa nach Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischen oder sonstigen Überzeugung, nationalen oder sozialen Herkunft, nach Eigentum, Geburt oder sonstigen Umständen.

Artikel 3: Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Es folgen noch weitere 27 Artikel, die die Menschenrechte näher ausführen.

Leben

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit

Meinungsfreiheit

Arbeit

Gleichheit vor Gericht

Freizügigkeit (Reisefreiheit)

Religionsfreiheit

Diese Erklärung der Menschenrechte ging ein jahrhundertlanges Ringen um die Würde und Freiheit des Menschen voraus.

ALLGEMEINE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE

Artikel 1

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2

Jeder hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

Artikel 3

Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Artikel 4

Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel sind in allen ihren Formen verboten.

Artikel 5

Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

Artikel 6

Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden.

Artikel 7

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz.

Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

Artikel 8

Jeder hat Anspruch auf einen wirksamen Rechtsbehelf bei den zuständigen innerstaatlichen Gerichten gegen Handlungen, durch die seine ihm nach der Verfassung oder nach dem Gesetz zustehenden Grundrechte verletzt werden.

Artikel 9

Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden.

Artikel 10

Jeder hat bei der Feststellung seiner Rechte und Pflichten sowie bei einer gegen ihn erhobenen strafrechtlichen Beschuldigung in voller Gleichheit Anspruch auf ein

gerechtes und öffentliches Verfahren vor einem unabhängigen und unparteiischen Gericht.

Artikel 11

Jeder, der wegen einer strafbaren Handlung beschuldigt wird, hat das Recht, als unschuldig zu gelten, solange seine Schuld nicht in einem öffentlichen Verfahren, in dem er alle für seine Verteidigung notwendigen Garantien gehabt hat, gemäß dem Gesetz nachgewiesen ist.

Artikel 12

Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr oder Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden.

Artikel 13

Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen.

Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.

Artikel 14

Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.

Dieses Recht kann nicht in Anspruch genommen werden im Falle einer Strafverfolgung, die tatsächlich auf Grund von Verbrechen nichtpolitischer Art oder auf Grund von Handlungen erfolgt, die gegen die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen verstoßen.

Artikel 15

Jeder hat das Recht auf Staatsangehörigkeit.

Niemanden darf seine Staatsangehörigkeit willkürlich entzogen noch das Recht versagt werden, seine Staatsangehörigkeit zu wechseln.

Artikel 16

Heiratsfähige Frauen und Männer haben ohne Beschränkung auf Grund der Rasse, der Staatsangehörigkeit oder der Religion das Recht zu heiraten und eine Familie zu gründen.

Sie haben bei der Eheschließung, während der Ehe und bei deren Auflösung gleiche Rechte.

Eine Ehe darf nur bei freier und uneingeschränkter Willenseinigung der künftigen Ehegatten geschlossen werden.

Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat.

Artikel 17

Jeder hat das Recht, sowohl allein als auch in Gemeinschaft mit anderen Eigentum innezuhaben.

Niemand darf willkürlich seines Eigentums beraubt werden.

Artikel 18

Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.

Artikel 19

Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzueignen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Artikel 20

Alle Menschen haben das Recht, sich friedlich zu versammeln und zu Vereinigungen zusammenzuschließen.

Niemand darf gezwungen werden, einer Vereinigung anzugehören.

Artikel 21

Jeder hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter mitzuwirken.

Artikel 22

Jeder hat als Mitglied der Gesellschaft das Recht auf soziale Sicherheit und Anspruch darauf, durch innerstaatliche Maßnahmen und internationale Zusammenarbeit sowie unter Berücksichtigung der Organisation und der Mittel jedes Staats in den Genuss der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind.

Artikel 23

Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.

Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.

Artikel 24

Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit und insbesondere auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und regelmäßigen bezahlten Urlaub.

Artikel 25

Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitmung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände. Mütter

und Kinder haben Anspruch auf besondere Fürsorge und Unterstützung. Alle Kinder, eheliche wie außereheliche, genießen den gleichen sozialen Schutz.

Artikel 26

Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.

Artikel 27

Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.

Jeder hat das Recht auf Schutz der geistigen und materiellen Interessen, die ihm als Urheber von Werken der Wissenschaft, Literatur oder Kunst erwachsen.

Artikel 28

Jeder hat Anspruch auf eine soziale und internationale Ordnung, in der die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten voll verwirklicht werden können.

Artikel 29

Jeder hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist.

Jeder ist bei der Ausübung seiner Rechte und Freiheiten nur den Beschränkungen unterworfen, die das Gesetz ausschließlich zum Zweck vorsieht, die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten anderer zu sichern und den gerechten Anforderungen der Moral, der öffentlichen Ordnung und des allgemeinen Wohles in einer demokratischen Gesellschaft zu genügen.

Artikel 30

Keine Bestimmung dieser Erklärung darf dahin ausgelegt werden, dass sie für einen Staat, eine Gruppe oder eine Person irgendein Recht begründet, eine Tätigkeit auszuüben oder eine Handlung zu begehen, welche die Beseitigung der in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten zum Ziel hat.

Beispiele für Menschenrechtsverletzungen

Ein Muslim bekommt wegen seines Glaubens keine Lehrstelle.

Verletzung des Rechts auf Religionsfreiheit.

Ein Mann bekommt keinen Reisepass und kann so nicht ins Ausland reisen.

Verletzung des Rechts auf Freizügigkeit (Reisefreiheit).

Herr s. verliert seinen Job, weil seine Firma zahlungsunfähig ist.

Verletzung des Rechts auf Arbeit.

Der Staat verbietet einer Gruppe von Jugendlichen sich zu treffen, obwohl sie weder kriminell, noch radikal, noch verfassungsfeindlich sind.

Verletzung des Rechts auf Versammlungsfreiheit.

Ein blindes Kind wird in einer Schulklasse mit Kindern ohne Behinderung aufgenommen. Es verwendet deshalb eine Schreibmaschine für Braille-Schrift. Das Kind muss die Schule verlassen, weil sich der Lehrer und die anderen Kinder über den Lärm der Maschine beklagen

Verletzung des Rechts auf Gleichheit

Verletzung des Rechts auf Bildung

Bei einer Personenkontrolle in den USA werden nur Menschen mit dunkler Hautfarbe kontrolliert.

Verletzung des Rechts auf Gleichheit.

Immer wieder werden in Bagdad (Iran) Kinder beim Spielen verletzt, da noch vielerorts Munition von Streubomben herumliegt.

Recht auf Sicherheit

In Chile dürfen – laut Gesetz – nur Leute heiraten, die sprechen und schreiben können.

Verletzung des Rechts auf Eheschließung

Verletzung des Rechts auf Gleichheit

In vielen afrikanischen Ländern können nur Kinder von reichen Eltern die Schule besuchen.

Verletzung des Rechts auf Bildung.

Ein Journalist darf seinen regierungskritischen Zeitungsartikel über China nicht veröffentlichen.

Verletzung des Rechts auf Meinungsfreiheit

So ist Abtreibung im Strafgesetzbuch geregelt

Der Tatbestand des § 218 ist nicht verwirklicht wenn

1. Die Schwangere den Schwangerschaftsabbruch verlangt und dem Arzt durch eine Bescheinigung nach §218 Abs. 2 Satz 2 nachgewiesen hat, dass sie sich mindestens drei Tage vor dem Eingriff hat beraten lassen, **und**
2. der Schwangerschaftsabbruch von einem Arzt vorgenommen wird **und**
3. seit der Empfängnis nicht mehr als 12 Wochen vergangen sind.

Abtreibung ist in Deutschland grundsätzlich **verboten**, aber unter bestimmten Voraussetzungen **straffrei**.

Alternativen zur Abtreibung

Babyklappe

Adoption

Anonyme Geburt

vertrauliche/geheime Geburt

Pflegefamilie

Was sagt die Kirche zum Thema Abtreibung?

Die katholische Kirche ist der Meinung, dass Menschenrecht und Menschenwürde von Anfang an gelten.

„Menschliches Leben beginnt schon bei der Vereinigung von Ei- und Samenzelle, denn ab dann sind alle Erbanlagen vorhanden.

Eine Abtreibung ist somit ein Verstoß gegen die Menschenrechte und gegen das Gebot „Du sollst nicht töten“.

Menschliches Leben besitzt von Anfang an eine eigene Würde, ein eigenes Recht und einen eigenständigen Schutzanspruch.

Bei der Entscheidung für oder gegen eine Abtreibung steht das ganze Leben eines Menschen auf dem Spiel: Darf ein menschliches Leben mit all seinen Erfahrungen und Erlebnissen, mit seinem zukünftigen Glück und Leid, mit aller möglichen Freude entstehen oder nicht?“

Die deutsche Bischofskonferenz

Was sagst du zu dieser Aussage?

Es begann mit dem Fisch ...



Der Fisch gilt als die erste Darstellung, die etwas über Jesus aussagt und ist zugleich das erste Glaubensbekenntnis.

| | | |
|-----------|-----------------|--------------------|
| ΙΗΣΟΥΣ – | <i>Iēsoûs</i> | „ <u>Jesus</u> “ |
| ΧΡΙΣΤΟΣ – | <i>Christós</i> | „der Gesalbte“ |
| ΘΕΟΥ – | <i>Theoû</i> | „Gottes“ |
| ΥΙΟΣ – | <i>Hyiós</i> | „Sohn“ |
| ΣΩΤΗΡ – | <i>Sōtér</i> | „Retter“/„Erlöser“ |

Die griechischen Buchstaben stehen somit für das, woran die Christen glaubten. Man kann also auch von dem kürzesten Glaubensbekenntnis der Christen sprechen:

„Ich glaube an Jesus Christus, er ist Gottes Sohn
und mein Erlöser.“

Die Bibel berichtet über Jesus

Die Evangelien berichten über Jesus – aber nicht so, wie das heute viele Biografien tun. Sie wollen zeigen, dass Jesus der Sohn Gottes war. Dies wurde seinen Anhängern durch die Auferstehung deutlich. Dies spielt in ihrer Beschreibung des Lebens von Jesus mit hinein. Dennoch lassen sich einige Hinweise herauslesen, die auf das Leben von Jesus schließen lassen.

Fertige nach den Aussagen der Bibel einen Steckbrief an!

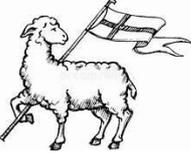
Lies dazu folgende Bibelstellen:

Mk 1,9 Mt 1,21 Mk 6,3 Mt 1,18; Mt, 1,25 Mt 13,55
Mk 3,32 Mt 13,55-56 Mk 6,1-3 Mt 4,13 Mk 2,1 Mk 6,1-3
Lk 23,38 Mt 2 Lk 2, 4 Mt 9,13 Mk 1,40-41 Mk 2,3
Mk2,15 Mk 8,22

Steckbrief von Jesus

| | |
|-----------------------------------|---|
| Name | Jesus |
| Eltern | Maria und Josef |
| Geschwister | Jakobus, Josef, Simon, Judas, Schwestern |
| Geburtsort/Land | Bethlehem /Judäa |
| Wohnort/Land | Nazaret / Galiläa |
| Herrscher zur Zeit seiner Geburt | Herodes, König von Judäa Kaiser Augustus |
| Volkszugehörigkeit und Religion | Jude |
| Beruf | Zimmermann |
| Menschen, um die er sich kümmerte | Sünder, Aussätzige, Gelähmte, Zöllner, Blinde |

Verschiedene Symbole für Jesus

| | |
|---|--|
|  | Das Stauogramm als Symbol für Jesus geht zurück auf die griechischen Buchstaben T (T) und P = „STauRos“ (Pfahl, Kreuz). |
|  | Christusmonogramm: Jesus ist Christus (griechische Übersetzung von Messias, „der Gesalbte“: Grundlage sind die griechischen Buchstaben X (Ch) und P (R) = CHRistus. Es wird seit dem 2. Jh. verwendet. Manche interpretieren das Monogramm auch mit den lateinischen Buchstaben PAX (=Frieden). |
|  | Das sogenannte Jesusmonogramm zeigt die griechischen Buchstaben „J E S“ für „JEsuS“. Die Kurzform wurde in Bibelhandschriften verwendet. |
|  | Jesus betete darum, dass der Kelch an ihm vorübergehe (Mt 26,39). Der Kelch ist Symbol des Opfers, des Leidens und der Liebe Gottes. Gemeinsam mit dem Brot ist der Kelch auch Zeichen des Abendmahls. |
|  | Das Lamm ist ein Opfertier. Um Gott um Vergebung zu bitten, wurde es geopfert. Da Jesus als Gottes Lamm gesehen wurde, „das der Welt Sünde trägt“ (Joh 1,29, siehe auch 1 Kor 5,7), wurde das Lamm zum Sinnbild Jesu. |
|  | Der Anker wird mit Jesu Kreuz in Verbindung gebracht. Die Bedeutung ist: „Gott gibt in Jesus Halt in den Stürmen des Lebens.“ |

Außerbiblische Belege über Jesus

Es gibt nicht viele Quellen über das Leben Jesu. Die Archäologie bietet fast nur Zeugnisse, die zeigen, wie die Menschen damals allgemein gelebt haben. Eine Inschrift zeigt uns, dass es den Statthalter Pontius Pilatus zur Zeit des Kaisers Tiberius gegeben hat (Abbildung). Auch schriftliche Quellen gibt es nur wenige. Von ihnen erfahren wir über Jesus und seine ersten Anhänger – die „Christen“.



➔ Fasse zusammen, was die schriftlichen Quellen über Jesus berichten.

Cornelius Tacitus

Römischer Historiker, geb. um 55 in Gallien, später Statthalter der Provinz Kleinasien. In einem Bericht über die Regierung Neros schreibt er (Annalen XV.44):

„Doch nicht durch menschliche Hilfe, nicht durch des Fürsten Spenden oder durch Sühnungen der Götter ließ sich der Schimpf bannen, dass man glaubte, es sei die Feuersbrunst geboten worden. Um daher dieses Gerede zu vernichten, gab Nero denen, welche wegen ihrer Schandtaten verhasst das Volk Christianer nannte, die Schuld und belegte sie mit den ausgesuchtesten Strafen. Derjenige, von welchem dieser Name ausgegangen, Christus, war unter des Tiberius Führung vom Procurator Pontius Pilatus hingerichtet worden, und der für den Augenblick unterdrückte verderbliche Aberglaube brach wieder aus, nicht nur in Judäa, dem Vaterland dieses Unwesens, sondern auch in der Hauptstadt, wo von allen Seiten alle nur denkbaren Greuel und Abscheulichkeit zusammenströmen und Anhang finden.“

Plinius Secundus (Plinius der Jüngere)

Der Statthalter von Bithynien in Kleinasien Plinius Secundus/423 (Briefe X.96) schreibt:

„Sie behaupteten aber, ihre ganze Schuld – oder ihr ganzer Irrtum – habe darin bestanden, dass sie sich an einem bestimmten Tage vor Sonnenaufgang zu versammeln pflegten, Christus zu ehren, wie einem Gotte, im Wechselgesang ein Lied anzustimmen, und sich eidlich nicht etwa zu einem Verbrechen verpflichteten, sondern keinen Diebstahl, keinen Raub, keinen Ehebruch zu begehen, kein gegebenes Wort zu brechen, kein anvertrautes Gut, wenn es zurückgefordert wird, abzuleugnen.“

Lucian

Satiriker des 2. Jahrhunderts (Lucian Bd. 2/9):

Lucian bezeichnete Jesus Christus als „den in Palästina gekreuzigten Menschen“, der „diese neuen Mysterien in die Welt einführte“. Weiterhin beschreibt er: „Ferner beredete sie ihr erster Gesetzgeber, dass sie alle untereinander Brüder wären, wenn sie einmal die hellenischen Götter abgeschworen hätten, jenen ihren gekreuzigten Sophisten anbeteten und nach seinen Gesetzen lebten (...).“

Sueton

Römischer Geschichtsschreiber (um 120 n. Chr.), Hofbeamter unter Hadrian, Annalist des kaiserlichen Hauses (Sueton, Leben der Cäsaren, Claudius Par.25):

„Da die Juden unter ihrem Anführer Chrestos (=Christus) beständig Unruhe anstifteten, vertrieb er (Claudius) sie aus Rom.“

Flavius Josephus

Jüdischer Historiker des ersten Jahrhunderts. Eine der bekanntesten außerchristlichen Erwähnungen Jesu ist das „Testimonium Flavianum“. Es steht jedoch unter Verdacht, nachträglich christlich überbearbeitet worden zu sein.

„Um diese Zeit lebte Jesus, ein weiser Mensch, wenn man ihn überhaupt einen Menschen nennen darf. Er war nämlich der Vollbringer ganz unglaublicher Taten und der Lehrer aller Menschen, die mit Freuden die Wahrheit aufnahmen. So zog er viele Juden und auch viele Heiden an sich. Er war der Christus. Und obgleich ihn Pilatus auf Betreiben der Vornehmsten unseres Volkes zum Kreuzestod verurteilte, wurden doch seine früheren Anhänger ihm nicht untreu. Denn er erschien ihnen am dritten Tage wieder lebend, wie gottgesagte Propheten dies und tausend andere wunderbare Dinge von ihm vorher verkündigt hatten. Und noch bis auf den heutigen Tag besteht das Volk der Christen, die sich nach ihm nennen, fort“ (Jüdische Altertümer XVIII.3.3).

Josephus erwähnt Jesu Bruder, Jakobus, und auch Jesus selbst (Altertümer XX, 9.1):

„Der jüngere Ananus jedoch, dessen Ernennung zum Hohepriester ich soeben erwähnt habe, war von heftiger und verwegener Gemütsart und gehörte zur Sekte der Sadduzäer, die, wie schon früher bemerkt, im Gerichte härter und liebloser sind als alle anderen Juden. Zur Befriedigung dieser seiner Hartherzigkeit glaubte Ananus auch jetzt, da Festus gestorben, Albinus aber noch nicht angekommen war, eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben. Er versammelte daher den Hohen Rat zum Gericht und stellte vor dasselbe den Bruder des Jesus, der Christus genannt wird, mit Namen Jakobus, sowie noch einige andere, die er der Gesetzesübertretung anklagte und zur Steinigung führen ließ.“

Der Talmud

Im Talmud (um 220 n.Chr.) wird Jesus „Jeschu ben Pandera“ genannt („Sohn des Pandera“). Eine Erklärung ist, dass der Name eine Verzerrung des griechischen Wortes „Jungfrau“ (parthenos“) sei. In jüdischen Kreisen gab es auch die Vorstellung, dass Jesus der uneheliche Sohn einer Jüdin und eines römischen Soldaten namens „Panteri“ oder „Pandera“ war.

„Am Vorabend des Pesachfestes haben sie Jesus gehängt. Der Herold aber ging vierzig Tage vor ihm her: Dieser geht hinaus, um gesteinigt zu werden, weil er Zauberei getrieben und Israel verlockt und abgesprengt hat. Jeder, der etwas zu seinen Gunsten weiß, komme und plädiere für ihn. Aber sie fanden nichts zu seinen Gunsten und hängten ihn am Vorabend des Pesachfestes.“

Ein Kommentar aus dem 3. Jh. Hierzu lautet: *„Meinst du denn, er sei einer gewesen, zu dessen Gunsten sich etwas hätte wenden können? Er war doch ein Verlocker, und der Allbarmherzige sprach: Du sollst ihn nicht schonen und ihn nicht bedecken. Aber mit Jesus verhielt es sich anders, weil er der Regierung nahe stand“ (Babylonischer Talmud, Sanhedrin 43a).*

Aussagen zu Jesus Christus außerhalb der Bibel

Die Dokumente stammen um das Jahr 100 n. Chr.
Wir finden Aussagen zu Jesus und den frühen Christen.

Aussagen über Jesus

- Er war ein Wundertäter und Lehrer
- Er hatte einen Bruder, Jakobus.
- Jesus war ein Aufhetzer.
- Er wurde von Pontius Pilatus verurteilt, zur Zeit von Kaiser Tiberias
- Er wurde am Kreuz hingerichtet.

Aussagen über die Christen

- Die Christen sind um 100 n. Chr. Jesus immer noch treu.
- Sie wurden gemartert.
- Sie begingen Schandtaten.
- Christen wird als Schimpfname verwendet.

Christusdarstellungen in der Kunst in den verschiedenen Epochen

1. Epoche: Bilder in den Katakomben: 3. Jahrhundert

Geschichte: Grausame Christenverfolgungen durch die römische Staatsmacht

Art der Christusdarstellung: Jesus der gute Hirte (Joh 10,11)

Grund für diese Darstellung: Trost und Kraft für die Christen in Zeiten der Verfolgung; Jesus Beschützer (Hirte) der Menschen



2. Epoche: Ostkirchliche Darstellungen (Ikonen!) 4. und 5. Jahrhundert

Geschichte: Ende der Verfolgungen; Christentum ist Staatsreligion; Kampf gegen Irrlehren

Christusdarstellung: All-Beherrscher (Pantokrator); Jesus als Lehrer und Herrscher

Grund: Sieg des Christentums über die heidnische Religion der Römer; Jesus ist strenger Lehrer der Wahrheit gegen die Irrlehren innerhalb der Kirche.

3. Epoche: Romanik 1000 – 1250

Geschichte: Schon Karl der Große betrachtet sich als Nachfolger der römischen Kaiser; Frankenmacht wird Schutzmacht der Christenheit.

Christusdarstellung: Christus – der überlegene König, auch im Leid

Grund: Christentum breitet sich erfolgreich immer weiter aus.

4. Epoche: Gotik

1150 – 1500



Geschichte: Kreuzzüge, Mongoleneinfälle, Pest, Hunger

Christusdarstellung: Jesus, Mann der Schmerzen

Grund: Die Christen vertiefen sich in das Leiden Christi, um ihr eigenes Leiden verstehen und aushalten zu können.

5. Epoche: Renaissance

1350 – 1600

Geschichte: Wiedergeburt der Ideen der Antike, neues Selbstbewusstsein der Menschen, Verweltlichung der Kirche (Renaissance-Päpste!), Glaubensspaltung



Christusdarstellung: Christus mit Macht und Herrlichkeit als Weltenrichter

Grund: Der Mensch ist sich seiner Größe und Schönheit bewusst, Künstler wie Michelangelo erinnern ihn aber auch an seine Verantwortung vor dem Weltenrichter (Sixtinische Kapelle)

6. Epoche: Barock

Zeit: 17. Und 18. Jahrhundert



Geschichte: Katholische Erneuerung (=Gegenreformation): neue Glaubensbegeisterung in der katholischen Kirche nach den Wirren der Reformation

Christusdarstellung: Jesus als einfacher Jude mit den Zügen einfacher Menschlichkeit

Grund: die Geschichte Jesu in den Evangelien realistisch ins Bild setzen.

7. Epoche: Romantik

Zeit 19. Jahrhundert

Geschichte: Triumph der Naturwissenschaft;
Industrialisierung; wirtschaftliche Probleme:
Massenarbeitslosigkeit, Kinderarbeit;
Marxismus; Kirche verliert an Bedeutung
Christusdarstellung: fromm und betont schön
bis süßlich, z.B. Jesus der Kinderfreund, Jesus
der gute Hirte



Grund: Flucht aus der Gegenwart in eine idealisierte Vergangenheit; religiöse Kunst oft im Widerspruch zu den Problemen der Zeit; Hoffnung auf besseres Leben für die Kinder

8. Epoche: Zeitgenössische Kunst

20./21. Jahrhundert

Geschichte: Verbrechen der NS; Hoffnung auf Frieden nach zwei Weltkriegen; Umweltzerstörung
Christusdarstellung: nicht mehr einheitlich; z.B. Roland Peter Lützenburger: Der Gekreuzigte als Fisch-Skelett „Mich dürstet nach reinem Wasser“.



Grund: Zerstörung der Schöpfung: Solidarität Gottes mit allem Lebendigen und Leidenden

Jesusdarstellungen in der Kunst

- Die Bilder zeigen immer nur Ausschnitte
- Die Bilder sind Ausdruck eines einzelnen Künstlers, wie er/sie Jesus erlebt
- Die Bilder spiegeln immer die jeweilige politische und gesellschaftliche Lage wider
- Sie gehören immer auch in eine bestimmte
- Absicht und Interpretation des Bildes können unterschiedlich sein (das, was ich in einem Bild sehe kann etwas anderes sein, als der Maler/die Malerin darstellen wollte...)
- Die Darstellungen haben mit dem religiösen Empfinden des einzelnen zu tun, aber auch der Gesellschaft

Zeichen und Symbole der Hoffnung auf Auferstehung

Auf Gräbern und Todesanzeigen findet man folgende Symbole. Für die Christen sind sie Zeichen dafür, dass nach dem Tod nicht alles zu Ende ist.

| | |
|-----------|--|
| Kreuz | Zeichen für den Erlösungstod Jesu und Zeichen für die Auferstehung |
| Rose | Liebe überdauert den Tod (geknickte Rose: unzeitgemäßer Tod) |
| Getreide | Symbol für die Auferstehung: „Wie die Korn in der Erde stirbt, so stirbt der Menschensohn und er steht auf“. |
| Maria | Zeichen der Hoffnung, weil auch Maria Jesus begraben musste |
| Osterlamm | Zeichen für Tod und Auferstehung: Jesus hat den Tod besiegt. |
| Sonne | Symbol für Ostern (Ostermorgen) - das Dunkel wird wieder hell |
| Dornen | Zeichen für Leid, Schmerzen, die Jesus ertragen und besiegt hat |
| Baum | Lebensbaum: mit dem Tod ist es nicht aus. Ausbreitung des Glaubens |
| Engel | Schutzengel: geleitet den Verstorbenen in den Himmel (mit Posaune: Zeichen für das Jüngste Gericht) |

Jenseitsvorstellung im Christentum:

<https://youtu.be/uEAb8ifBwK4?feature=shared>

Jenseitsvorstellungen anderer Religionen

Bei den Ägyptern behandelte man die Toten besonders ehrfürchtig, weil man glaubte, dass die Lebenskraft im Leichnam fortlebte. Deswegen versuchte man, die Leiche vor Verfall zu bewahren und versorgte den Toten mit Hausgerät und Nahrung. Nach ihrem Glauben reist der Tote in einem Sonnenboot zum Himmel zum Sonnengott. Dort muss er vor einen Richter treten. Eine Waage entscheidet über sein Schicksal. In der einen Waagschale liegt ein Bildnis der Wahrheitsgöttin, auf die andere wird das Herz des Toten gelegt. Nur dem wird unsterbliches Leben bei den Göttern zuteil, der gut war in seinem Leben auf Erden. Ein göttlicher Gerichtsschreiber notiert das Ergebnis. Für den Bösen gibt es keinen Ort der Strafe, aber den zweiten, endgültigen Tod.

Die Muslime glauben, dass sie in ihrem Leben viele Pflichten erfüllen müssen, damit sie einst nach dem Tod ins Paradies aufgenommen werden.

Sie sagen das in einem Bild: Unser Leben ist der Weg zum Paradies. Wenn wir regelmäßig zu Allah beten, liegt der halbe Weg hinter uns. Wenn wir fasten, kommen wir bis an die Pforte des Paradieses. Wenn wir armen Menschen Almosen geben, wird uns der Eingang geöffnet. Wenn sich der Mensch für seinen Glauben an Allah eingesetzt hat und einmal im Leben zum Heiligtum nach Mekka gepilgert ist, dann wird er nach seinem Tod im Paradies weiterleben.

Das Paradies stellen sich die Muslime als einen wunderschönen schattigen Garten vor, in dem ewiger Frühling herrscht. So werden sie von Allah mit ewiger Freude belohnt.

Die Griechen stellen sich vor, dass sie nach ihrem Tod als Schatten in der Unterwelt weiterleben würden. Zuerst musste der Tote dort den schwarzen Fluss Styx überqueren. Man legte den Verstorbenen oft ein Geldstück in den Mund als Wegegeld für Charon, den Fährmann. Dann trank der Tote vom Wasser Flusses Lethe („Vergessen“). Von da an könnte er sich an nichts mehr erinnern, weder an Glück noch Freude seines Lebens. Vor dem Eingang zum Totenreich wachte der Höllenhund Cerberus. Er ließ jeden ein, verwehrte aber allen für immer die Rückkehr zur Erde. So musste der Tote nun auf ewig als Schatten im Reich des Königs Hades und seiner Frau Persephone weiterleben.

Die Hindus verehren viele Götter. Und doch sagen sie: Es gibt einen Gott, der in allem ist. Nach diesem Gott sehnen sich die Hindus. Mit ihm wollen sie vereinigt werden. Sie glauben aber, dass sie zuerst viele Male wiedergeboren werden. Sie sind überzeugt, dass sie früher schon einmal ein anderes Leben hatten. Je nachdem, ob sie in ihrem Leben Gutes oder Böses getan haben, werden sie nach ihrem Tod wieder ein Mensch oder ein Tier, arm oder reich. Die Hindus glauben, dass ihre Seele solange wandert, bis sie gut genug ist, um endlich bei Gott zu sein. Dann ist sie erlöst.

Im Christentum bedeutet der Tod nicht das Ende des Lebens, sondern den Beginn einer neuen Existenz. Diese Auffassung stützt sich auf die Worte Jesu und seine Auferstehung vom Weiterleben nach dem Tode zum elementaren Glaubensgut des Christentums.

Die Existenz des Menschen nach seinem Tode ist abhängig davon, ob er sich während seines Leben für die Liebe Gottes geöffnet und sie an die Mitmenschen weitergegeben hat oder nicht. Wenn jemand im Leben radikal und endgültig die Liebe Gottes zurückgewiesen und sich den Menschen versagt hat, wird er auch nach seinem Tode in der Gottesferne bleiben.

Arbeitsaufträge:

1. Unterstreiche die wichtigsten Aussagen der Religionen zum Leben nach dem Tod!
2. Schreibe auf, in welcher Frage sich die Religionen unterscheiden!
3. Notiere, in welche Auffassung sich alle Religionen einig sind.

Grundwissen in Religion

Sakramente

<https://youtu.be/pthZa63gdV4?feature=shared>

Hauptgebete

Wichtigste Feste im Kirchenjahr

Aktuelles Geschehen (Papst)

Bibelstellen finden können